

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 61 (2019)  
**Heft:** 379

**Artikel:** Cronofobia : Francesco Rizzi  
**Autor:** Werder, Stephanie  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-863127>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

diesem Schluss vermutet werden. Aber es bleibt eine Diskrepanz, ein Abgrund, der sich auch andernorts im Film öffnet.

*They shall not grow old:* Dieses Memento oder Lamento erinnert an Roland Barthes Analyse des fotografischen Porträts, das Alexander Gardner 1865 vom amerikanischen Attentäter Lewis Payne vor dessen Hinrichtung angefertigt hat: «Das *punctum* aber ist dies: er wird sterben», schreibt Barthes in «Die helle Kammer». Auch in Jacksons Reanimation der Todgeweihten insistieren diese lebendigen – oder vielmehr reanimierten, ständig an die Kamera gerichteten – Blicke von Marschierenden, in den Schützengräben, selbst auf den «Donnerbalken» der improvisierten Latrinen. Barthes ging es mit seinem Punkt, seinem Stich gerade um den Schock einer Zeitlichkeit, die sich zwischen dem lebendigen Blick und der Erkenntnis von seiner Vergangenheit und physischen Vergänglichkeit als Abgrund auftut. Ich habe Jacksons Film nicht in der 3D-Aufbereitung sehen können. So konnte sich das von Barthes beschriebene *punctum* bei mir anders einstellen: in und aus der Künstlichkeit des Dimensionsabstands, der Verfremdungs- und Verlebendigungsoperationen für mich in eins fallen liess, zum Beispiel im Granatenfeuer, das so eher ein artifizielles Farben- als ein Immersionsfeuerwerk ist.

Daniel Eschkötter

→ Regie: Peter Jackson; Produktion: House Productions, Trustees of the Imperial War Museum, WingNut Films. GB, Neuseeland 2018. Dauer: 99 Min. Verleih: Warner Bros.

# Cronofobia



Eine Frau, die sich nach Ersatz für ihren verstorbenen Ehepartner sehnt, trifft auf einen Mann, der sich etwas zu widerstandslos in diese Rolle pressen lässt.

# Francesco Rizzi

Anna versucht, den Tod ihres Ehemanns zu verdrängen, ist erschüttert, instabil und verhält sich unberechenbar. Eines Abends steigt sie in den Van eines Fremden, von dem sie jedoch weiss, dass er ihr aufgelauert hat: Michael ist ein einsamer Aussenseiter und wird heimgesucht von einem traumatischen Erlebnis; er wirkt auffällig unauffällig. Seine Absichten gegenüber Anna bleiben lange im Dunkeln ...

Nach dem Schema «zwei Schritte vor, einen zurück» vollzieht sich in Cronofobia die langsame Annäherung der zwei Hauptfiguren, zwischen denen eine seltsame Anziehung herrscht. Die beiden geraten in ein bedenkliches Rollenspiel: Anna tut so, als ob ihr Mann nicht gestorben wäre, und Michael schlüpft allmählich in die Rolle des Verstorbenen – von Anna tatkräftig unterstützt. Es ist unangenehm zuzusehen, wenn sich Michael in die Gestalt des toten Ehemanns pressen lässt. So lernt er zum Beispiel, seine Zigaretten so zu rauchen wie Annas Mann: Sie biegt ihn dabei geradezu zurecht. Beklemmend sind die Szenen, in denen Anna realisiert, dass der Verstorbene durch Michael nicht zurückzuholen ist.

Anna kann die Selbsttäuschung nur mit Mühe aufrechterhalten, und das Unterdrückte droht jeden Moment aus ihr herauszuplatzen. Michael hingegen beherrscht das Spiel perfekt und stört sich nicht daran, für Anna den Verstorbenen zu geben. Auch bei der Arbeit ist er nicht er selbst: Als Testkäufer spielt Michael diverse Rollen, um in verschiedenen Firmen die Integrität von Mitarbeitenden zu prüfen, die des Betrugs verdächtigt werden. Verkleidet, auch mal mit falschem Schnurrbart unter der Nase, fliegt er dabei niemals auf.

Michael kann nur andere spielen. Das fein nuancierte, berührende Drama wäre auch ohne die psychologische Begründung dafür ausgekommen: Sein älterer Bruder habe Michael geheissen, so erzählt er Anna einmal, doch dieser sei früh gestorben. Die Eltern hätten den Namen dann ihm, ihrem zweiten Kind, (weiter)gegeben. So führt Michael schon seit seinem ersten Lebenstag ein Dasein als Stellvertreter, ist dazu geboren, die Identitäten anderer anzunehmen. Weder seine Mutter, die er einmal im Altersheim besucht, noch Anna wollen etwas Persönliches von ihm wissen. Gleichsam als Aufbegehren des Unterdrückten durchbrechen Michaels verstörende Visionen und Tinnitusgeräusche die sonst in ruhigen Bildern erzählte, geradlinige Geschichte.

Passend zu seiner «fehlenden Identität» wird Michael nicht nur immer wieder als passiver Beobachter, sondern auch als Zuhörer inszeniert. Seinen Angstzuständen versucht er mit auf dem Handy abgespielten Wassergeräuschen zu entkommen, oder er taucht beim Autofahren in ein Hörbuch ab. Anna, von Beruf Coiffeuse, bemerkt beim Haarschneiden einmal zärtlich, dass Michael «interessante Ohren» habe – an dem, was er zu sagen hätte, ist sie weniger interessiert.

Feines Gespür legt Rizzi besonders auch bei der Wahl der Schauplätze an den Tag. Für seine Aufträge reist Michael durch die ganze Schweiz, wobei aber keineswegs pittoreske Postkartenbilder entstehen. Die meisten Settings sind kalte, anonyme

ARGENTINIEN 1975  
**WENN ALLE SCHWEIGEN,  
 IST KEINER UNSCHULDIG**

Official Selection

tiff

Toronto International  
Film Festival 2018

SAN SEBASTIAN 2018  
 BESTER HAUPTDARSTELLER  
 BESTE REGIE



# ROJO

EIN FILM VON BENJAMÍN NAISHTAT

«Stilvoll und herrlich finster – Benjamín Naishtats  
 dritter Spielfilm ist grossartig.»

Variety

«Subtiles Kino voller überraschender Wendungen.»

Screen Daily

FILM COOP1

**AB 4. JULI IM KINO**

Durchgangsräume, die keinerlei Geborgenheit vermitteln: Tankstellen, Einkaufszentren, ein Hotelzimmer, oder Michaels Van, der – Vehikel eines Verlorenen – frei ist von eigenen Gegenständen und sich ständig in Bewegung befindet. Fehlt diesen Orten das Persönliche, so werden die Figuren in Annas Haus beinahe erdrückt von Erinnerungen an den verstorbenen Mann.

Mehrmals treffen sich die Protagonist\_innen in einem ungemütlichen Autobahnrestaurant. Auf dem Tisch stehen Maggiwürze und eine Dose Aromat (etwas Schweiz ist eben doch zu sehen). Dort sehnen sich Anna und Michael gemeinsam nach einem paradiesischen Ort der Gemütlichkeit und Wärme, wie ihn Charles Bukowsky in seinem Gedicht «Nirvana» entwirft, das Anna beschreibt und das später als Voice-over zu hören ist. Im Lauf des Films wird jedoch klar: Zusammen finden die Figuren ihr Glück nicht. Kathartisch wirkt ihre Trennung, die sich als Rollenspiel vollzieht, wenn Michael Anna «als ihren Mann» verlässt.

Wenn Michael zum Schluss alleine in einem Restaurant haltmacht, verbildlicht sich das Gedicht. Der Reisende wird vom Personal herzlich umsorgt – sie verzeihen ihm sogar, dass er sich eine Zigarette ansteckt, draussen fällt Schnee. Er fühlt sich wohl an diesem Ort, genau wie der junge Mann bei Bukowsky: «And he wanted to stay in that cafe forever. The curious feeling swam through him that everything was beautiful there and it would always stay beautiful there.» Michael findet sein tröstliches Nirwana, den Punkt, an dem das Leben und Leiden verlischt – hier wird er nicht mehr in neue Rollen «hineingeboren». Hier verändert sich nichts, die Zeit, vor der die Protagonist\_innen sich – gemäss dem Titel des Films – fürchteten, steht endgültig still.

Stephanie Werder

→ Regie: Francesco Rizzi; Buch: Francesco Rizzi, Daniela Gambaro; Schnitt: Giuseppe Trepiccione; Kamera: Simon Guy Fässler; Darsteller\_in (Rolle): Sabine Timoteo (Anna), Vinicio Marchioni (Michael); Produktion: Imagofilm Lugano, RSI Radiotelevisione svizzera, 8horses, Teleclub. Schweiz 2018. Dauer: 93 Min; CH-Verleih: Cineworx



Los silencios Regie: Beatriz Seigner



Cronofobia Regie: Francesco Rizzi



Cronofobia mit Vinicio Marchioni



Los silencios mit Enrique Díaz, Marleyda Soto

